

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 35

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 35.

Basel, 2. September.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Ein Wendepunkt in unserer militärischen Entwicklung. — Neuere Veränderungen in den höheren Kommandostellen in der deutschen Armee. — Ausland: Deutschland: Rede des Kaisers bei St. Privat. Ein Vorfall von dem Kaisertag in Dortmund. Thee bei den Herbstübungen. Eine interessante Nachtübung. Frankreich: Paris: Der Krieg in der Rue Chabrol. Dreyfus-Affäre. Mordanschlag gegen H. Labori in Rennes.

Ein Wendepunkt in unserer militärischen Entwicklung.*)

Unter diesem Titel ist im Frühling letzten Jahres ein Büchlein des Herrn Hauptmann Sonderegger erschienen.**)

Der Name des Verfassers ist uns durch einige seiner früheren Publikationen, die Anklang gefunden haben, bekannt. Aus diesem Grunde haben wir auch seine neue Arbeit willkommen geheissen. Es ist lobenswert, wenn ein junger Offizier die Früchte seiner Studien, seines Nachdenkens seinen Kameraden mitteilt. Derartige Arbeiten gereichen der Armee zur Ehre und zum Nutzen. Ersteres weil sie einen Beweis von dem geistigen Leben des Offizierkorps geben und letzteres weil sie das Interesse an militärischen Tagesfragen rege halten, Anlass zu Meinungs- austausch über neue Anregungen, Vorschläge u. s. w. geben und dadurch indirekt zur Verbreitung militärischer Kenntnisse beitragen.

Ein grosser Irrtum wäre zu glauben, die Lösung schwieriger Probleme gehe immer von denen aus, die hiezu in erster Linie berufen erscheinen. Schon oft ist sie von einer Seite erfolgt, von welcher man es nicht erwartet hätte. Aus diesem Grunde wollen wir es dem Verfasser nicht verargen, wenn er sich an eine etwas schwierige Aufgabe gemacht hat.

Die Frage, welche Herr Sonderegger zur Behandlung gewählt, ist die Ausbildungsfrage in unserm Heerwesen. Es liegt in der Natur der Sache, dass sich gegen seine Verbesserungsvorschläge manches einwenden lässt. Aus diesem

Grunde bekennen wir uns zu der Ansicht, der Sache wäre besser gedient gewesen, durch eine genaue Prüfung als durch die hie und da etwas überschwänglichen Lobeserhebungen, die der Arbeit in einigen Zeitungen gespendet wurde. Empfehlende Anzeigen und wohlwollende Besprechungen sind jedem, der sein Glück als Schriftsteller versucht, willkommen — aber es kann des Guten auch zu viel geschehen.

Der Verfasser hätte sich unzweifelhaft ein riesengrosses Verdienst für unser Vaterland und unsere Mitbürger erworben, wenn er die Mittel und Wege entdeckt hätte, unsere Milizeinrichtungen ohne Vermehrung der Kosten, den Heeren mit stehenden Cadres, wenn nicht überlegen, so doch inbetreff Kriegstüchtigkeit gleichwertig zu machen.

Eine Vorbemerkung, bevor wir auf den Inhalt der Schrift Sondereggers eingehen, möge uns gestattet sein. Es scheint, dass er die Zukunft unseres Wehrwesens in einem gar zu rosigen Licht erblickt. Es ist dieses ein Fehler, wenn man es als einen solchen bezeichnen kann, in welchen die Jugend leicht verfällt — einer der immer lieber ertragen wird als jener des Alters, welcher vielleicht gar zu gerne schwarz in grau malt.

Gewitzigt durch die bösen Erfahrungen, die bei uns ein anderer Militärschriftsteller infolge seiner rücksichtslosen Offenheit (in der Broschüre „Disziplin oder Abrüsten“) machte, glaubte der Verfasser die bitteren Pillen der Wahrheit nur mit einem starken Zusatz von Zucker verabfolgen zu dürfen; vielleicht sogar mit etwas zu viel Zucker. Wir wollen ihm daraus kein Verbrechen machen. Die Hoffnung den Zweck eher zu erreichen, genügt zur Entschuldigung. Es

*) Ein nicht gehaltener Vortrag.

**) Verlag von J. Huber in Frauenfeld.